

# Stiftung plant Gesundheitszentrum

Stein Johanna-Brogle-Gertiser-Stiftung will im Ortszentrum ein Haus für Arztpraxen und Dienstleister errichten

VON THOMAS WEHRLI

Die Stiftung für Krankenpflege in Stein hat Grosses vor: Auf ihrem Areal in der Nähe der beiden Kirchen will sie innerhalb der nächsten fünf Jahre ein «Zentrum für Gesundheit» bauen. «Es soll ein Bau entstehen, welcher der Steiner Bevölkerung zugutekommt», erklärt Stiftungspräsident Urs Buser. Und ein Werk, das den Stiftungszweck erfüllt. Die Stiftung, die 1903 von Johanna Brogle-Gertiser ins Leben gerufen wurde (siehe Box), bezweckt «die Pflege und Betreuung von kranken und gebrechlichen Einwohnern in der Gemeinde Stein durch ausgebildetes Pflegepersonal in Zusammenarbeit mit Ärzten», heisst es im Stiftungsstatut.

Ziel des Stiftungsrates ist es, in der Überbauung Arztpraxen und andere medizinische Dienstleister unterzubringen. «Ein Bedarf dafür besteht gerade im mittleren Fricktal», ist Buser überzeugt. Er kann sich beispielsweise eine Gemeinschaftspraxis von mehreren Haus- und/oder Fachärzten vorstellen. Man habe mit verschiedenen Personen und Organisationen bereits erste Gespräche geführt, sagt Buser. «Wir spüren von allen Seiten her Zustimmung und haben auch bereits erste Interessenten.»

Interessierte Mieter seien ebenfalls schon in Sicht, freut sich der Stiftungspräsident. Dies ist für den Stiftungsrat auch die Basis, das Zentrum zu realisieren. «Sonst ist das finanzielle Risiko zu hoch», so Buser. Die Stiftung investiert in das Zentrum, das in zwei Etappen realisiert werden soll, an die 12 Millionen Franken.

## 20 Wohnungen geplant

Von diesen Investitionen sollen neben den Dienstleistern auch Wohnungssuchende profitieren: Die Stiftung will im Zentrum rund 20 behindertengerechte Wohnungen bauen, verteilt auf die beiden Bauetappen. Der Stiftungsrat ist davon überzeugt, dass diese Wohnungen leicht vermietet werden können. «Die Lage ist zentral und doch sehr ruhig.» Geplant sind Zweieinhalb-, Dreieinhalb- und Viereinhalb-Zimmer-Wohnungen.

Im Gebäude im vorderen Teil des Grundstückes, Richtung Kirchenbezirk, sind heute der Spitexstützpunkt Stein, der Verein «Spielgruppe Chäferli» sowie eine Wohnung untergebracht. «Dieses Gebäude bleibt bis auf weiteres bestehen», sagt Buser. Denn ein Abriss und eine Neuüberbauung seien erst in der zweiten Bauetappe vorgesehen.

Das Gebäude im hinteren Teil des Areals, das ehemalige Haus der Missionne Cattolica, dagegen soll abgerissen werden. Hier ist heute die Musikschule untergebracht, die bei der Stiftung eingemietet ist. Die Gemeinde beabsichtigt, die Musikschule künftig in freierliegenden Schulräumen unterzubringen. Vorabklärungen mit der Gemeinde haben bereits stattgefunden.



So soll das «Zentrum für Gesundheit» dereinst aussehen. In den oberen Stockwerken sind auch Wohnungen geplant.

ZVG

Im Gesundheitszentrum sollen für Praxen und Dienstleister im Erd- und Obergeschoss Räume zur Verfügung gestellt werden. «Der Zugang zum Gesundheitszentrum soll möglichst einfach sein», erläutert Buser. Das verbleibende Bauvolumen wird für Wohnraum und weitere Bedürfnisse genutzt. Im Untergeschoss sind Kellerräume und eine Einstellhalle mit rund 60 Parkplätzen geplant.

## Unterstützung für Tagesstätte

Was aber motiviert den Stiftungsrat, ein solches Grossprojekt in Angriff zu nehmen? «Wir haben nach einer Möglichkeit gesucht, den Stiftungszweck noch besser zu erfüllen.» Dieser wird heute erfüllt, indem die Stiftung den Fahrdienst des Roten Kreuzes und die Tagesstätte der Benz'schen Stiftung in Frick unterstützt. So werden betreuende Angehörige entlastet.

Dieses finanzielle Engagement sei auf Dauer «einfach zu wenig», ist der Stiftungspräsident überzeugt und erinnert an die Leistungen, welche die Stiftung früher erbracht hat. Lange Zeit finanzierte sie drei Ordensschwwestern, die in Stein die Krankenpflege und den Kindergarten betreuten. Nach dem Rück-

zug der Baldegger Schwestern stellte die Stiftung dann selber eine Krankenschwester an, um die Pflege der Steiner zu Hause sicherzustellen. Mit dem Aufkommen der Spitex erübrigte sich dieses direkte Engagement zusehends.

## Baueingabe noch 2018

Die Stiftung prüfte daraufhin verschiedene Optionen wie ein Zentrum

für Betreutes Wohnen. «Das Areal erwies sich gemäss dem Verein für Altersbetreuung im Oberen Fricktal dafür als zu klein», sagt Buser. Immer mehr kristallisierte sich die Option «Gesundheitszentrum» heraus. Der Stiftungsrat machte erste Abklärungen und liess von der Birri Architekten AG aus Stein die vorliegende Projektstudie ausarbeiten.

Nun soll es vorwärtsgehen mit der Realisierung des Bauprojektes. Das Baugesuch will die Stiftung noch in diesem Jahr einreichen - immer vorausgesetzt, dass die Finanzierung und Erträge zugesichert sind. Der Stiftungsrat ist überzeugt: «Das gibt ein Werk, an dem die Stifterin, Johanna Brogle-Gertiser, ihre Freude haben würde.»

## DIE STIFTUNG

### Für die Pflege und Betreuung von Kranken

Johanna Brogle-Gertiser legte 1903 testamentarisch fest, dass ein Teil ihres Vermögens in eine Stiftung für Krankenpflege fliesst. Die Stiftung wurde 1904 gegründet. Als Verantwortlichen bestimmte Brogle den jeweiligen Ortsseelsorger. Mit der Zeit wurde der Stiftungsrat auf drei, später fünf Personen erweitert. Aktuell gehören dem Stiftungsrat sechs Personen an. Präsiert wird die Stiftung von Urs Buser, dem langjährigen Gemeindeführer der Pfarrei Stein.

Die Stiftung bezweckt «die Pflege und Betreuung von Kranken und gebrechlichen Einwohnern in der Gemeinde Stein durch ausgebildetes Pflegepersonal in Zusammenarbeit mit Ärzten», heisst es in den Statuten. In der Gründungsurkunde war der Stiftungszweck noch enger gefasst. Danach kam die Pflege und Betreuung allein römisch-katholischen Personen zugute. «Die Stiftung ist in einer Zeit entstanden, als im unteren Fricktal nach dem Ersten Vatikanischen Konzil immer mehr christkatholische Gemeinden entstan-

den sind», erklärt Buser. Johanna Brogle-Gertiser habe vor dem Hintergrund dieser Entwicklung eine restriktive Formulierung gewählt. Diese konfessionelle Abgrenzung sei heute nicht mehr zeitgemäss, ist Urs Buser, der 1980 nach Stein kam und seither im Stiftungsrat sitzt, überzeugt. Deshalb wurde 1993 eine Statutenänderung angeregt und vollzogen - «damit alle Steiner Einwohner profitieren können». Buser ist überzeugt: «Dies ist sicher auch im Sinn der Stifterin.» (TWE)

# Juni war zu sonnig, zu trocken und zu warm

**Region** Der vergangene Juni war der fünftwärmste seit über 150 Jahren. In der zweiten Hälfte des Monats gab es zudem keinen Regen mehr.

VON HELMUT KOHLER\*

Bei einem Sonnenscheinüberschuss von 17 Stunden fiel im Juni nur die Hälfte des statistisch normalen Niederschlages und mit einer Temperaturabweichung von plus 2,3 Grad Celsius gab es in Bad Säkingen den viertwärmsten Juni der vergangenen 53 Jahre. Laut Wetterdienst Meteo Schweiz war es in der Region der fünftmildeste Juni seit Aufzeichnungsbeginn 1864. Während das trockene Wetter den Son-

nenanbetern ein Lächeln bescherte, trieb es Landwirten und Gärtnern eher Sorgenfalten auf die Stirn.

Mit Hoch «Xaver» startete die Region um Bad Säkingen sehr sonnig, trocken und sommerlich warm in den ersten Sommermonat. Ab dem Abend des 4. Juni nahm die Gewittertätigkeit mit der Zufuhr schwülwarmer Luftmassen durch Tief «Xiska» in Bad Säkingen nach und nach zu. Somit stellte sich an den folgenden Tagen eine Wetterlage ein, wie sie die Region auch im Mai sehr oft erlebt hatte.

## Erste Hälfte im Soll

Im Gegensatz zu anderen Regionen, die bei unwetterhaften Gewittern mit Sturzfluten von Überschwemmungen heimgesucht wurden, regnete es jedoch in Bad Säkingen bis zum

10. Juni bei drei kurzen Gewittern «nur» 41,8 Liter pro Quadratmeter. Wie gross die Abweichungen der Niederschlagsmengen speziell bei Gewittern auf kurze Distanz sein können, zeigte sich an der Tatsache, dass die acht Kilometer entfernte Wetterstation Schwörstadt im gleichen Zeitraum nur 14,6 Liter Niederschlag pro Quadratmeter registrierte.

Mit der Zufuhr kühlerer Luftmassen aus Nordwest - die Schafskälte grüsst - ging am 11. Juni die lang anhaltende schwülwarme Gewitterwetterlage zu Ende. Man konnte die aufgeheizten Wohnungen durchlüften und mehr durchatmen. Nach 12,2 Litern pro Quadratmeter flächendeckendem leichten Regen, den es zuvor seit gefühlten Ewigkeiten nicht mehr gegeben hatte, setzte sich ab dem 13. Juni mit

Hoch «Alessandro» sehr sonniges und angenehm warmes Sommerwetter durch. In der ersten, 1,7 Grad zu warmen Junihälfte lag die Region mit 54 Litern Niederschlag pro Quadratmeter und mit 124 Sonnenscheinstunden im langjährigen Juni-Soll. Danach fielen allerdings keine Niederschläge mehr.

## Erster Hitzetag am 20. Juni

Auch die zweite Junihälfte startete mit den Hochs «Bodo» und «Christof» sehr sonnig und sommerlich warm. Am 20. Juni, einen Tag vor dem astronomischen Sommerbeginn, verzeichnete Bad Säkingen mit 30,4 Grad den ersten Hitzetag des Jahres. Am 22. Juni erreichte mit einer nördlichen bis nordwestlichen Strömung erwärmte Polarluft die Region. Bei viel Sonnenschein

und einzelnen Wolkenfeldern lagen die Tageshöchsttemperaturen mit lebhaftem Wind «nur noch» bei angenehmen erfrischenden 21 bis 23 Grad. In der sternklaren Nacht auf den 23. Juni sank die Temperatur gar auf frische 7,7 Grad ab.

Die Hochs «Daryl» und «Ekkehard» bestimmten ab dem 25. Juni bis zum Monatsende mit viel Sonnenschein und einzelnen Wolkenfeldern das Wettergeschehen. Es wurde von Tag zu Tag wärmer, sodass es am 26. Juni mit 26,3 Grad schon wieder einen Sommertag (ab 25 Grad) und am 30. Juni mit 31,8 Grad den bisher wärmsten Tag des Jahres gab.

\* Helmut Kohler betreibt die privaten Wetterstationen in Bad Säkingen und Schwörstadt D.